

Erwartungen an Lehrer sind enorm gestiegen

Der Konsens an der Podiumsveranstaltung an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen war klar: Lehrer sein wird von Tag zu Tag anspruchsvoller.

VON TANJA BIRCHER

Einen Ausgleich zum Beruf finden, positives Feedback erhalten und geben, Toleranz sich selbst gegenüber walten lassen – so kann man heutzutage noch erfolgreich und zufriedenen Lehrer sein. Das wurde an der Podiumsveranstaltung an der Pädagogischen Hochschule in Schaffhausen am Dienstagabend deutlich. «Wieso seid ihr Lehrer geworden?», fragte Moderator und Dozent Thomas Meier die sechs anwesenden Lehrer und Lehrerinnen. «Ich mag Menschen, vor allem Kinder», sagte Egon Bösch, Primarlehrer in Thayngen, und dies seit 38 Jahren. «Bei mir war es reiner Zufall, ich wollte eine kurze Ausbildung machen und habe den Spass am Beruf eigentlich erst während des Unterrichtens entdeckt», so Rainer Woschitz, Sekundarlehrer in Neuhausen.

«Und wie sieht es mit eurer Motivation aus?», wollte Meier weiter wissen. «Diese schwankt bei mir und ist oft abhängig von äusseren Umständen», sagte die Reallehrerin Cordula Schneckenburger. Für sie sei der Ausgleich zum Beruf enorm wichtig, sie brauche ihre Hobbys als Energielieferant. Anna Brügel, die erst seit zwei Jahren eine 5. Klasse in Stetten unterrichtet, sagte: «Meine Motivation sind hauptsächlich die Kinder, die Unterstützung aus dem Team ist aber auch sehr wichtig.»

Heutzutage seien die Ansprüche an die Lehrer enorm gestiegen, so der gemeinsame Tenor. Viele Eltern erwarteten, dass sich der Lehrer für jedes Kind einzeln Zeit nehme. Dies sei besonders schwierig, weil es einerseits in vielen Klassen einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund und dementsprechend schlechten Sprachkenntnissen habe und die Unterschiede im Wissensstand der Kinder gross seien. «Ausserdem sind die Lehrpläne gedrängter geworden und die Richtlinien um einiges strenger», sagte Cordula Schneckenburger. Sie wünsche sich zeitweise eine zweite Lehrerin im Klassenzimmer, damit mehr Rücksicht auf die einzelnen Schüler genommen werden könne. Sogar Kindergärtnerin Christina Lohrer-Sigg pflichtete diesem

Punkt bei. «Bei so vielen Kindern wäre Team Teaching eine gute Lösung», sagte sie. Kürzlich habe sie mit 22 Kindern im Kreis gesessen, als ein Junge zu ihr gesagt hätte: «Gäll, Frau Lohrer, jetzt simmer unzählbar.» Insgeheim habe sie gedacht: Der Kleine hat recht.

«Welche Wünsche und Visionen habt ihr noch?», fragte Meier. Barbara Winkler, ehemalige Sportlehrerin und

schulische Heilpädagogin, lachte. Sie ist seit einem Jahr pensioniert. «Ich wünsche mir, dass die Lehrer wieder mehr Freiheit beim Unterrichten bekommen», sagte sie schliesslich. Dankbar wurde dieser Punkt von den anderen aufgegriffen. «Als ich angefangen habe, Chemie zu unterrichten, konnte ich machen, was ich wollte», sagte Rainer Woschitz. Er habe hauptsächlich

Stoff behandelt, der ihn selbst interessiert habe, und somit sei der Unterricht auch spannender für die Kinder gewesen. Dies sei heutzutage nicht mehr möglich. «Ich wünsche mir mehr Zeit für tiefere Vorbereitungen», sagte Anna Brügel. Sie sei zeitweise überfordert mit dem vielen Stoff. «Ich glaube, was man in diesem Beruf lernen muss, ist, auch Toleranz sich selbst gegenüber walten zu lassen», fügte Cordula Schneckenburger bei. Sie müsse oft Prioritäten setzen, damit sie nicht vollständig untergehe. «Dann lege ich den Schwerpunkt auf die Prüfungsbesprechung, dafür bin ich für den Biunterricht anschliessend nicht optimal vorbereitet», sagte sie. «Man muss Füf grad silah können», sagte auch Barbara Winkler. «Ich wünsche mir eine positive Feedback-Kultur», sagte Egon Bösch. Es sei für jeden schön zu hören, dass er etwas gut gemacht habe.

Schliesslich waren sich alle einig, dass weniger mehr wäre. «Eine Fremdsprache streichen», schlug Brügel vor. «Die Elektrizitätslehre in die dritte Sek schieben», meinte Woschitz. «Wieder mehr Wert auf die musischen Fächer legen», sagte Schneckenburger. «Ich möchte die Kinder dort abholen können, wo sie mich brauchen, und das ist heutzutage sehr schwierig», so Brügel.



Von links: Rainer Woschitz (Sekundar), Cordula Schneckenburger (Real), Barbara Winkler (Sport), Thomas Meier (Moderator), Anna Brügel (Primar), Egon Bösch (Primar) und Christina Lohrer-Sigg (Kindergärtnerin).
Bild Selwyn Hoffmann